

Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit im Montessori-Zentrum Hofheim

Dieses Konzept wurde beschlossen und in Kraft gesetzt vom Vorstand des Montessori-Zentrums nach Abstimmung mit dem Aufsichtsrat am 03.12.2015

Inhaltsverzeichnis

0. Vorbemerkung.....	2
1. Vorgeschichte.....	2
2. Unser Leitbild.....	3
3. Situationsanalyse.....	4
3.1. Worin sind wir gut?	4
3.2. Worin können wir besser werden?	5
4. Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit.....	6
5. Zielgruppen.....	8
6. Positionierung und Botschaften	9
7. Instrumente und Maßnahmen	13
8. Ressourcen-, Zeit- und Kostenplan.....	15
9. Evaluation.....	16

0. Vorbemerkung

Das Montessori-Zentrum Hofheim (MZH) ist eine Bildungs- und Erziehungseinrichtung in freier Trägerschaft, in der Kinder ab 11 Monaten im Kinderhaus und in der Schule nach denselben pädagogischen Grundsätzen¹ betreut werden. Kinderhaus und Schule sind z.T. als Ganztagsbetriebe organisiert. Für die Kinder im Grundschulalter ist die Betreuung nach Schulschluss um 14.15 Uhr im „Schülerhaus“ möglich. Neben dem Kernarbeitsfeld, der pädagogischen Arbeit mit Kindern, gibt es den Bereich der Erwachsenenbildung: In Montessori-Diplom- und -Zertifikatskursen werden Erwachsene, ErzieherInnen und LehrerInnen zu Montessori-Pädagogen ausgebildet sowie Veranstaltungen für interessierte PädagogInnen und Eltern angeboten.

Dieses Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit des Montessori-Zentrums wurde von Vertretern der einzelnen Einrichtungen und Gruppen im Zentrum zusammen mit der Leitung erstellt und wendet sich an Eltern, Mitarbeiter und Schüler, die sich für die Öffentlichkeitsarbeit interessieren und aktiv mitarbeiten wollen. Es wendet sich darüber hinaus an Kooperationspartner und Interessierte im Bildungsbereich außerhalb des MZH. Darüber hinaus diente es schon im Prozess seiner Erarbeitung der Bewusstwerdung und Selbst-Vergewisserung der Beteiligten. Um diesen Prozess zu verstehen, soll im Folgenden kurz die Vorgeschichte skizziert werden.

1. Vorgeschichte

Bis 2011 wurde das Montessori-Zentrum von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt, während das operative Geschäft in den Händen einer Schulleitung, einer Kinderhausleitung und einer Verwaltungsleitung lag. Das Ehrenamt beschränkte die zeitlichen Kapazitäten, die Verzahnung zwischen Leitung und Tagesgeschäft war aus diesem Grund nicht immer gegeben. Trotzdem fand eine Öffentlichkeitsarbeit statt und z.T. auch eine recht gute.

Mit dem Übergang zu einer neuen Struktur, in der das Montessori-Zentrum (seit 2012) geführt wird von einem hauptamtlichen Vorstand – bestehend aus einem kaufmännischen Direktor und einer pädagogischen Direktorin –, wurde der Wunsch immer stärker, sich zu vergewissern, welche gemeinsamen Ziele für unsere Öffentlichkeitsarbeit bestehen sowie der Wille zum Ausdruck gebracht, die Qualität der Öffentlichkeitsarbeit für die Zukunft zu sichern und zu verbessern durch ein Konzept, das alle Aspekte betrachtet und sich an einem durchgängigen Leitgedanken orientiert.

Im Rahmen der Umstrukturierung entschlossen sich die Zentrumsmitglieder zunächst, ein Leitbild zu erarbeiten. Während der Arbeit an diesem Leitbild wurde die Unzufriedenheit mit unserem öffentlichen Auftritt immer wieder thematisiert. Bei der Reflexion über unser Selbstbild kristallisierte sich heraus, dass dieses nicht immer mit dem Bild, das wir in der Öffentlichkeit abgeben, übereinstimmt. Erwachsene beklagten, dass die Qualität und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit sowohl innerhalb

¹ Vgl. Konzept für das Kinderhaus, das Montessori-Nest und das Schulprogramm der Montessori-Schule

des Zentrums als auch in der Öffentlichkeit nur ungenügend bekannt seien. Die (älteren) SchülerInnen kritisierten, dass unter jungen Menschen gar z.T. ein falsches Bild („Edelsonderschule“) kursiere, sie als Montessori-SchülerInnen nicht immer einen guten Ruf unter Gleichaltrigen genössen. Im Zentrum gibt es allgemein eine gute Identifikation mit der pädagogischen Arbeit, es besteht aber große Einigkeit darüber, dass wir die gute Arbeit besser kommunizieren müssten.

Von Jung und Alt wurde kritisiert, der Internetauftritt sei nicht mehr zeitgemäß und spreche die jungen Leute ungenügend an.

In unserem Leitbild haben wir deshalb als Ziel formuliert: „Wir machen die Besonderheiten unseres Montessori-Zentrums nach innen und außen transparent und wecken das Interesse der Öffentlichkeit.“

Dieses Konzept ist nun der Ansatz, unsere Öffentlichkeitsarbeit systematischer zu betrachten und zu überprüfen, inwieweit wir das im Leitbild formulierte Ziel bereits umsetzen und wo wir noch besser werden können.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Pädagogen aus Kinderhaus und Schule, Eltern, SchülerInnen und Leitungsmitgliedern, hat dieses allgemein formulierte Ziel als Ausgangspunkt genommen und nach einer Bestandsaufnahme Ziele, Zielgruppen und die Kernbotschaften unserer Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet und in dieses Konzept gegossen.

2. Unser Leitbild

Die Aussagen des Leitbildes zum Thema Öffentlichkeitsarbeit bilden die Grundlage für dieses Papier und werden in ihm konkretisiert. Deshalb sollen sie dem Konzept vorangestellt werden. Dabei verstehen wir unter Öffentlichkeitsarbeit die Darstellung des Zentrums nach außen ebenso wie die Kommunikation nach innen, zwischen den verschiedenen Bereichen und Gruppen des Montessori-Zentrums.

Aus dem Leitbild (August 2011)

Kommunikation nach außen

Wir bewahren, vermitteln und fördern die Montessori-Pädagogik und bilden im Bereich der Erwachsenen darin aus.

Durch regelmäßige öffentliche Veranstaltungen verdeutlichen wir Eltern und anderen Interessierten die Prinzipien der Montessori-Pädagogik und unsere spezifische Umsetzung. Damit stärken wir darüber hinaus unsere Gemeinschaft im Zentrum.

Wir machen die Besonderheiten unseres Montessori-Zentrums nach innen und außen transparent und wecken das Interesse der Öffentlichkeit.

Wir pflegen den Kontakt zu unseren Nachbarn, zu lokalen pädagogischen Einrichtungen, zu den Ansprechpartnern aus Stadt und Kreis sowie zu den verantwortlichen Behörden.

Kommunikation nach innen

Die Basis unseres Miteinanders sind Respekt, Vertrauen und Wertschätzung gegenüber jedem im Zentrum engagierten Menschen.

LehrerInnen, ErzieherInnen, MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Kinder und Eltern bilden eine Gemeinschaft, in der jeder nach seinen Möglichkeiten mitwirkt. Wir würdigen eines jeden Beitrag zur Gemeinschaft. Engagement, Gemeinsinn und Professionalität genießen dabei hohen Stellenwert.

Wir kommunizieren einander zugewandt, vertrauensvoll und klar. Wir nehmen uns Zeit, Regeln des Miteinanders gemeinsam weiterzuentwickeln und transparent und konsequent umzusetzen. Mit Vereinbarungen gehen wir verbindlich um.

Wir nehmen Kritik und kontroverse Meinungen ernst und setzen uns damit konstruktiv auseinander.

Spannungen und Konflikte sehen wir prinzipiell als Lern- und Entwicklungschance. Sie werden sachlich und in gegenseitigem Respekt ausgetragen.

PädagogInnen und Eltern verstehen sich als verlässliche Erziehungspartner. Eltern haben Vertrauen in die Entwicklungskräfte ihrer Kinder. Sie setzen sich aktiv mit der Montessori-Pädagogik auseinander.

3. Situationsanalyse

3.1. Worin sind wir gut?

Die Bestandsaufnahme hat ergeben, dass als großes Plus des Montessori-Zentrums gesehen wird, dass Kinder in ihrer Individualität geschätzt und unterstützt werden. Auch das Augenmerk auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie die Unterstützung bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen wird als großes Gut der Arbeit im Zentrum angesehen. Das hat zur Folge, dass das MZH bei verschiedenen Institutionen, Psychologen und Beratungsstellen einen guten Ruf genießt als eine Einrichtung, in der auch Kinder und Jugendliche, die nicht der Norm entsprechen, gut aufgehoben sind und sich gut entwickeln können. Auch Eltern, deren Kinder in der Regelschule schlechte Erfahrungen gemacht haben, wählen unsere Schule gerne an und melden meistens eine hohe Zufriedenheit mit der Entwicklung ihres Kindes zurück. Familien fühlen sich entlastet vom Druck der Hausaufgaben, die Kinder haben Spaß am Lernen und gehen gerne zur Schule.

Als weiterer Vorteile der Montessori-Schule wird die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens gesehen; Eltern schätzen den geschützten Raum, in dem die jungen Menschen ihre Erfahrungen machen können („heile Welt“).

Der Ganztagsbetrieb wirkt sich positiv auf die Außenwirkung aus, ebenso wie die vorbereitete Lernumgebung mit einer guten Lehrer-Schüler-Relation, guter Ausstattung und einem naturnahen, großen Außengelände.

Das Montessori-Zentrum genießt mittlerweile einen sehr guten Ruf bei Kommunalpolitikern, im staatlichen Schulamt und bei Stellen im Kultusministerium, mit denen wir in Kontakt sind. Auch die örtliche Presse schreibt gerne über uns und drückt ihre positive Haltung in ihren Veröffentlichungen aus.

In der „Schulszene“ genießen wir den Ruf, eine Vorreiterrolle zu spielen, die Nachfrage nach Hospitationen ist sehr groß und die Besucher und Hospitanten geben meist ein sehr positives Feedback darüber was sie gesehen haben und wie sie betreut wurden.

Auch in der Montessori-Szene, hier vor allem im Bereich der weiterführenden Montessori-Schulen, genießen wir ein hohes Ansehen.

Auch unser Kinderhaus hat offenbar - die Wartelisten bestätigen dies - einen guten Ruf, es ist bekannt für seine gute Atmosphäre und sein strukturiertes Konzept.

3.2. Worin können wir besser werden?

Das Konzept der Schule scheint dagegen in der breiteren nicht pädagogischen Öffentlichkeit und sogar bei der internen Öffentlichkeit nicht immer bekannt zu sein. Selbst Eltern jüngerer Kinder im Zentrum sind unsicher und geben an, wenig über die Schule zu wissen. Besonders das Konzept für eine förderliche Leistungsrückmeldung scheint oftmals nicht klar zu sein; Unklarheiten bei Eltern betreffen vor allem die Fragen, ob ihre Kinder wirklich genug gefordert werden, ob die Anforderungen an Wissen und Leistung von Seiten der Schule nicht zu niedrig angesetzt werden.

Weitere Unsicherheiten betreffen den Umgang mit „Freiheit“: Wozu Wahlfreiheit? Wie weit geht die Freiheit? Was passiert bei Überschreitung der Grenzen?

Ein immer wieder auftauchendes Thema ist die Frage nach der Vergleichbarkeit mit Regelschulen, der Umgang mit Lehrplänen, die Bewertung der besonderen Stärken von Montessori-Schülern, die zum Beispiel selbständiger und motivierter arbeiten, ihre Arbeit besser strukturieren können und selbstbewusster ihre Interessen vertreten.

Daraus kann man wohl zusammenfassend die Schlussfolgerung ziehen, dass nicht immer klar ist, was überhaupt Montessori-Pädagogik und was das Besondere am Montessori-Zentrum Hofheim ist.

Was uns auf der Seite von Institutionen und Eltern, deren Kinder in Regelschulen schlechte Erfahrungen gemacht haben bzw. 'der Norm' nicht entsprechen, im Ansehen zum Vorteil gereicht, wird vor allem in Schülerkreisen eher als Nachteil gesehen: Zu viele Problemfälle unter den Schülern absorbierten die Lehrkräfte. Schüler mit schlechten Vorerfahrungen verschlechterten insgesamt die Lernatmosphäre, weil sie die Eigenmotivation zum Lernen bereits verloren hätten. Die Montessori-Schule

sei eine Schule für Schüler, die es an anderen Schulen nicht schafften – für Eltern, die es sich leisten könnten.

Das Schulgeld, das sich nicht alle Menschen leisten könnten, wird beim schlechten Image immer wieder genannt, wobei nicht klar kommuniziert sei, dass das Schulgeld nur erhoben wird, weil der Staat die gute Pädagogik nicht zu 100% finanziert – nicht etwa, weil sich die Schule bzw. das Zentrum² abgrenzen wolle. Was bleibt, ist der Vorwurf, eine „Schule für Reiche“ zu sein.

Auch der geschützte Raum in der Montessori-Schule wird nicht uneingeschränkt positiv bewertet; es gibt auch die Stimmen, die die „heile Welt“ als Nachteil in Vorbereitung auf das Leben nach der Schule bewerten.

Vereinzelte Schüler und auch Schuleltern (von Kinderhauseltern) Arroganz vorgeworfen.

Im Hinblick auf die Negativbewertungen muss einschränkend festgestellt werden, dass der Ruf im engeren Umkreis, in Hofheim, vor allem bei Schülern im Teenageralter zwischen 12 und 16 relativ schlecht sei. Das Image steige aber mit der Entfernung vom Standort.

Beim Standort Hofheim ist zu bedenken, dass relativ gut (angesehene) Grundschulen in Konkurrenz zu unserer Grundschule stehen.

Einzelne Rückmeldungen von Interessenten bemängelten Organisationsdefizite z.B. im Anmeldeverfahren. Ganz ähnliche Klagen sind aber auch bei Zentrumseltern zu hören.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Ruf unter SchülerInnen im Teenageralter zwischen 12 und 15 Jahren offenbar schlechter ist als unter Eltern. Gut dagegen ist der Ruf in der Fachwelt und bei Institutionen.

4. Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit

Ein grundlegendes Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, unsere gute Pädagogik bekannter zu machen, unser pädagogisches Konzept zu verbreiten und so die Attraktivität des Zentrums langfristig zu sichern. Wir möchten in der Öffentlichkeit bekannt sein als eine Bildungseinrichtung, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen ist. Damit sichern wir gleichzeitig die wirtschaftlich solide Grundlage, die uns ermöglicht, die pädagogische Qualität zu halten und weiterzuentwickeln und den Kindern, Schülern und PädagogInnen eine langfristig stabile Einrichtung zu garantieren.

Dieses Ziel zusammen mit der Bestandaufnahme weist auf drei große Herausforderungen hin, die eine gute Öffentlichkeitsarbeit erreichen kann:

Kernpunkte des Zentrum-Konzepts bekannt machen und Attraktivität des Zentrums erhöhen

² Beim Kinderhaus spielt der finanzielle Aspekt allerdings eine geringere Rolle, weil auch öffentliche Einrichtungen Gebühren erheben. Darüber hinaus können Geringverdiener öffentliche Zuschüsse beantragen.

In den nächsten Jahren werden wir bei voll ausgebautem Zentrum in erster Linie Schulanfänger aufnehmen müssen. Das heißt zunächst, dass der Übergang vom Kinderhaus in die Schule eine große Rolle spielt. Da wir festgestellt haben, dass das Konzept der einzelnen Einrichtungen auch intern nicht genügend bekannt ist und die Kommunikation innerhalb des Zentrums noch ausbaufähig ist, sollte darin ein Schwerpunkt liegen, die Eltern der „Glitzerkinder“³ davon zu überzeugen, dass die Schule im MZH trotz des Schulgeldes lohnt, weil sie mehr bietet als die staatliche Schule.

Die Attraktivität des Zentrum erhöhen wir auch dadurch, dass das Zentrumsleben und die vielfältigen Projekte einzelner Bereiche nach innen und nach außen bekannt gemacht werden: vom Apfelsaft-Projekt im Kinderhaus, über Theaterprojekte der A-Gruppenkinder in englischer Sprache, Tage der Poesie in den B-Gruppen, Schüleraustausch mit Schweden und Frankreich oder dem Besuch von Oberstufenschülern im KZ Auschwitz.

Bereits bei der Werbung für das Montessori-Nest und das Kinderhaus für 3- 6-Jährige sollte der Aspekt einer einheitlichen pädagogischen Ausrichtung von Beginn an bis zum Schulabschluss in den Vordergrund gerückt werden.

Dazu kommt noch die Notwendigkeit, die Arbeit im Jugendalter – die Umsetzung des „Erdkinderplans“ – besser bekannt zu machen, weil mit der Wahl der Grundschule bei Eltern bereits der Blick auf die weiterführende Schule gerichtet wird und in diesem Bereich die Unkenntnis und Unsicherheit am größten ist. Die Schule hat ein großes Plus, dass alle allgemeinbildenden Abschlüsse erworben werden können, ein Schulwechsel also nicht nötig ist.

Da unser Kinderhaus alleine die Zahl der benötigten Schulanfänger nicht abdecken kann, muss das Schulkonzept auch außen – in der pädagogischen und nichtpädagogischen Öffentlichkeit in Hofheim und der näheren Umgebung sowie in der Montessori-Welt besser bekannt gemacht werden.

Image der Schule unter Jugendlichen verbessern

Quereinsteiger in B- und C-Gruppen werden zwar auch in der Zukunft weiter aufgenommen werden, aber bei gleichmäßiger Aufnahme von Schulanfängern zunehmend weniger. Hingegen werden immer Plätze in der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe für externe Schüler bereitgestellt werden können. In dieser Altersgruppe reicht es nicht mehr, die Eltern im Fokus zu haben, in besonderem Maße heißt es hier, Jugendliche anzusprechen. Deshalb soll ein weiterer Schwerpunkt darauf gelegt werden, unser Image unter Jugendlichen zu verbessern.

Interne Kommunikation verbessern

Ein Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit, die immer wieder in verschiedenen Bezügen, u.a. bei der Leitbilddiskussion, zur Sprache kam und kommt, ist die Kommunikation nach innen. Zur Zufriedenheit und der Identifikation mit dem Zentrum trägt die regelmäßige Information und der Austausch zwischen den verschiedenen Bereichen – Kinderhaus, Schule, Ausbildung – und Gruppen –

³ Die Kinder im Kinderhaus des MZH, deren Einschulung bevorsteht.

PädagogInnen, SchülerInnen, Eltern, MitarbeiterInnen in der Verwaltung und sonstige MitarbeiterInnen – eine große Rolle. Eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre strahlt nach außen aus und schließlich sind die eigenen Eltern, SchülerInnen und MitarbeiterInnen sowie die KursteilnehmerInnen die besten Werbeträger.

Kommunikation mit Politik und Fachwelt pflegen und sichern

Wir sind gut bekannt und anerkannt bei Politikern in Hofheim und Wiesbaden sowie bei Institutionen, ebenso wie in der pädagogischen Fachwelt. Diese Gruppen haben eine große Bedeutung für die Weiterentwicklung der Qualität, die (wirtschaftliche) Sicherung der Schule, ebenso wie unsere Anziehungskraft auf qualifizierte Fachkräfte. Die gute Öffentlichkeitsarbeit, die wir in diesem Bereich leisten, muss deshalb fortgesetzt und gesichert werden.

Sponsoren gewinnen

Zum Ziel „Sicherung der Wirtschaftlichkeit“ gehört auch, potentielle Sponsoren anzusprechen. Mit diesem Aspekt sind besondere Anforderungen verbunden, er sollte – wenn wir ihn gezielt angehen wollen – in einem eigenen Konzept konkretisiert werden.

Dabei sollte der Aspekt mit aufgenommen werden, dass der Standort Hofheim viele Vorteile bietet: Verkehrsanbindung, angenehmes Wohnumfeld, Arbeitsplätze. Auch der Ganztagsbetrieb des MZH spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle.

5. Zielgruppen

Eltern im Kinderhaus und außerhalb des Zentrums

Unsere Hauptansprechpartner sind Eltern und potentielle Eltern, das heißt Eltern innerhalb unseres Einzugsbereiches Hofheim und dem Main-Taunus-Kreis sowie die gut verkehrsmäßig angebundenen Stadtteile von Wiesbaden und Frankfurt.

Dazu gehören auch Eltern, deren Kinder unser eigenes Kinderhaus besuchen, ebenso wie die Eltern, deren Kinder in Kinderhäuser in der Umgebung gehen (v.a. Kriftel, Eppstein).

Im Hinblick auf die Gruppe der Eltern kommt es uns weniger darauf an, die Eltern an uns zu binden, die die Privatschule suchen, als die Eltern, die die Reformschule suchen. Deshalb sollte der Fokus auf dem pädagogischen Konzept liegen.

Erfahrungsgemäß⁴ wählen besonders Familien aus bildungsnahen Schichten unsere Schule an. Dabei sind es zwar in der Mehrzahl die Mütter, die bei der Erziehung der Kinder im Vordergrund stehen,

⁴ Zuletzt gezielt durch die pädagogische Entwicklungsbilanz 2007/8 evaluiert durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

allerdings spielen bei der Wahl der Schule, v.a. der weiterführenden Schule, auch die Väter eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Nach Innen zählen alle Mitglieder des MZH zu unseren Zielgruppen: Die PädagogInnen im Montessori-Nest, dem Kinderhaus, der Schule, die nicht-pädagogischen MitarbeiterInnen, die Kinder und Jugendlichen und ihre Eltern, die TeilnehmerInnen in unseren Weiterbildungskursen sowie die DozentInnen in den Kursen. Alle brauchen Informationen über die Angebote und Aktivitäten im Zentrum, denn sie dienen als Multiplikatoren und werben für unser Zentrum bei Freunden, Bekannten, KollegInnen.

Jugendliche ansprechen

Neben den Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner, wie oben ausgeführt, junge Menschen zwischen 13 und 16 Jahren an – sowohl die Jugendlichen, die bereits bei uns in der Sekundarstufe I sind, als auch SchülerInnen anderer Schulen. Diese entscheiden bei der Schulwahl der Oberstufe mit und können ihre Eltern überzeugen, wenn sie selbst überzeugt sind.

Kommunikation mit Politik und Fachwelt sichern

Wie im Brainstorming festgestellt, sind wir gut bekannt bei Politikern in Hofheim und Wiesbaden sowie bei Institutionen, ebenso wie in der pädagogischen Fachwelt. Diese Gruppen haben eine große Bedeutung für die Weiterentwicklung der Qualität, die (wirtschaftliche) Sicherung der Schule, ebenso wie unsere Anziehungskraft auf qualifizierte Fachkräfte. Die gute Öffentlichkeitsarbeit, die wir in diesem Bereich leisten, muss deshalb fortgesetzt und gesichert werden.

6. Positionierung und Botschaften

Das oben formulierte allgemeine Ziel, unser Konzept nach innen und außen bekannter zu machen, soll im Folgenden in Kernaussagen verdichtet werden.

Die Besonderheiten unserer pädagogischen Arbeit lassen sich unter drei Überschriften zusammenfassen:

Individuell lernen

Jeder einzelne wird in seiner Individualität wahrgenommen und geschätzt. Jeder arbeitet auf seinem Niveau, entsprechend seinen Stärken und Interessen, nach seinem eigenen Tempo. Die jungen Menschen haben die besten Chancen ihr individuelles Potential und ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Für das Gelingen dieses Zieles schafft das Montessori-Zentrum die Voraussetzungen:

- durch die Gewährleistung der Freiheit in der Wahl der Arbeit,
- durch die Bereitstellung einer Lernumgebung, die für jeden passende Angebote und Impulse bereitstellt,
- durch die Verbindung von kognitivem Lernen und praktischen Tätigkeiten,

- durch die Ausbildung und den engagierten Einsatz von Pädagogen und Pädagoginnen, die die Rolle von Lernbegleitern einnehmen, die die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Lernweg begleiten, beraten, unterstützen und herausfordern,
- durch ein förderliches Feedback zu erbrachten Arbeitsleistungen, das motiviert und anspricht,
- durch eine Fehlerkultur, die Fehler als Lernchance betrachtet,
- durch die Förderung der Eigenmotivation bei gleichzeitigem Verzicht auf Noten (bis zum Ende 8. Schuljahr), auf Sitzenbleiben, auf Druck und Selektion. Alle Abschlüsse sind möglich – die Art des Abschlusses bleibt bis zum Ende offen und entspricht dem individuellen Leistungsvermögen.

Selbständig lernen

Selbständiges Lernen wird von Anfang an gefördert mit dem Ziel der Entwicklung eigenverantwortlicher und selbstbewusster Menschen. Wir setzen Vertrauen in die Entwicklungskräfte der jungen Menschen - ebenso wie in die sie begleitenden Erwachsenen, die Pädagogen sowie die Eltern.

Bei uns können die jungen Menschen alles lernen, was sie an anderen Schulen lernen - aber *anders*, denn sie lernen aus Eigenmotivation, ganzheitlich und in Zusammenhängen - und sie lernen *mehr*, denn durch die besondere Arbeitsweise lernen sie nicht nur verwertbares Wissen und Techniken, sondern entwickeln sich zu einer umfassenden Persönlichkeit.

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen einen Schutzraum, in dem sie sich vorbereiten auf die zunehmende Gestaltung ihres eigenen Lebens in der Gesellschaft:

„Wir isolieren das Kind nicht von der Welt, sondern wir geben ihm ein Rüstzeug, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern. Es ist wie ein Schlüssel zur Welt und ist nicht mit der Welt selbst zu verwechseln.“ (Maria Montessori)

Miteinander lernen

Junge Menschen lernen im Montessori-Zentrum miteinander und voneinander. Sie übernehmen Verantwortung für sich, die anderen sowie für die natürliche und die gesellschaftliche Umwelt. Dafür ist die Vielfalt unterschiedlicher Menschen eine wichtige Voraussetzung. Aus dem verantwortungsvollen individuellen und gemeinschaftlichen Lernen ergibt sich natürlich der spätere verantwortungsvolle friedliebende Erwachsene, der sich gesellschaftspolitisch engagiert.

Dafür schaffen wir die Voraussetzung:

- durch jahrgangsübergreifende Gruppen vom Kinderhausalter bis zum Schulabschluss,
- durch das Zusammenleben und -lernen von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen, auch besonderen, Bedürfnissen, wie z.B. Hochbegabung, Lernbehinderung, Recht Schreib- oder Rechenschwäche,
- indem wir neben der Vielfalt gleichzeitig immer auch auf die Ausgewogenheit innerhalb der Kinder- und Lerngruppen achten,

- durch das Schaffen von Erfahrungsfeldern für Teamarbeit sowie die Übernahme von Verantwortung für sich und andere. So können alternative Verhaltensweisen zum Bestehen in einer Leistungs- und konkurrenzorientierten Welt gelernt und gestärkt werden.

Weitere Besonderheiten des Montessori-Zentrums:

Ausbildung der Pädagogen

Alle LernbegleiterInnen verfügen neben der staatlichen Ausbildung über eine Montessori-Zusatzausbildung für die jeweilige Altersgruppe der jungen Menschen, mit der sie arbeiten.

Das Montessori-Zentrum als Ausbildungszentrum für Erwachsene bietet diese Ausbildung zu Montessori-Pädagogen für die Bereiche Kinderhaus und Grundschule sowie die Sekundarstufe – auch für externe Interessenten - an.

Rolle der Eltern

Wir verstehen Eltern als Erziehungspartner, die gemeinsam mit ihren Kindern und den Pädagogen im Sinne der Kinder agieren. Die Eltern erwerben Kenntnisse der Montessori-Pädagogik, um diese Partnerschaft ausfüllen zu können. So können sie die Kinder nach demselben Konzept begleiten: Sie haben Vertrauen in die Selbstentwicklungskräfte ihrer Kinder, sie ermutigen sie, neugierig zu sein und übertragen ihnen altersgerechte Verantwortung für ihre Lernentwicklung.

Eltern sind auf vielfältige Art in die Arbeit im Montessori-Zentrum eingebunden: als Mitglieder im Trägerverein, als gewählte Elternvertreter, im Rahmen vertraglich vereinbarter Elternarbeit sowie in verschiedenen Projekten, in die sie sich nach Interessen und Fähigkeiten einbringen können.

Kommunikationskultur

Das MZH pflegt eine lebendige Kommunikation zwischen allen Menschen im Zentrum. Der wertschätzende und zugewandte Umgang miteinander ist uns sehr wichtig. Dabei notwendigerweise auftretende Konflikte betrachten wir als Chancen. Wie bemühen uns um eine positive Konfliktkultur.

Internationale Begegnung und Orientierung

Durch Schulpartnerschaften, Fahrten, frühes Fremdsprachenlernen, Integration anders- sowie mehrsprachiger Kinder und Jugendlicher öffnet sich das MZH für andere Länder und Kulturen.

Vernetzung

Das Montessori-Zentrum Hofheim ist vielfach eingebunden in ein Netzwerk von Montessori- und anderen reformorientierten Einrichtungen und Organisationen sowie wissenschaftliche Institutionen.

Leitung

Das Montessori-Zentrum Hofheim wird professionell geleitet von einem hauptamtlich tätigen kaufmännischen Direktor und einer pädagogischen Direktorin. Kinderhaus- und Schulleitung arbeiten jeweils in sich und miteinander in Teamstrukturen.

Reflexion / Qualitätssicherung

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und auf den verschiedensten Ebenen und sichern und entwickeln damit stetig die Qualität der Arbeit. Dafür gibt es ein besonderes Konzept und personelle Zuständigkeiten.

Montessori-Pädagogik - ein wissenschaftlicher Ansatz

Die Montessori-Pädagogik fußt auf einem durch Beobachtung entwickelten wissenschaftlichen Ansatz, den wir ständig überprüfen und dabei feststellen, dass er auch neuesten Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie, Erziehungswissenschaften und Hirnforschung standhält.

Besonderheiten der einzelnen Bereiche:

Montessori-Nest:

- Schutz und Anregung
- Kleinkindern, ihrer Entwicklung gemäßes autonomes Handeln ermöglichen
- Begleitung zur Selbständigkeit
- Entwicklungspsychologischer Blick und Unterstützung der jeweiligen Entwicklungsschwerpunkte: motorische Entwicklung, Entwicklung der Sprache

Kinderhaus 3 – 6:

- Jahrgangsmischung -> Soziales Miteinander
- Weiter Unterstützung der Selbständigkeit
- Übungen des täglichen Lebens
- Aufgreifen des Interesses an Mathematik und Schriftsprache

Grundschule 0. – 6. Schuljahr

- Zugang zum Lernen: Interesse an den sichtbaren Phänomenen der Welt
- Ganzheitliches, fächerübergreifendes Lernen (Kosmische Erziehung)
- Englisch lernen von Beginn an
- Keine Noten (Lernen aus innerem Antrieb)

Sekundarstufe I

- Echte Verantwortung übertragen
- Raus aus der Schule

- selbstorganisiertes, selbstgesteuertes, zielorientiertes Lernen
- soziales Miteinander
- Förderliche Leistungsrückmeldung, Noten erst ab Ende 8. SJ
- Alle Abschlüsse nach individuellem Tempo und Schritten

Sekundarstufe II.

- Individualisiertes und kooperatives Lernen
- Hohes Maß an Selbststeuerung und Eigenverantwortung
- Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht
- Individuelle Beratung und Unterstützung

7. Instrumente und Maßnahmen

Mit Erstellung dieses Konzeptes begann zugleich die Entwicklung verschiedener Instrumente und Maßnahmen. Es erfolgte eine komplette Überarbeitung bzw. Neugestaltung des Aufttritts mit einem neuen Logo, neuem Design und Layout der Broschüren und einer neuen Website.

Anhand eines Briefings und Firmenpräsentation wurde eine Agentur ausgewählt und mit der Erarbeitung der Materialien in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit und des Vorstandes beauftragt.

Im Schuljahr 2013/2014 erfolgten folgende Maßnahmen:

- Entwicklung eines neuen Logos
- Entwicklung eines Corporate Design (CD) (Schrifttype, Gestaltung)
- Erstellung von
 - Geschäftsunterlagen (Briefbogen, Visitenkarten)
 - Broschüren
 - Website
 - Schilder, Lagepläne
- Erstellung einer Zielgruppenmatrix

Im Schuljahr 2014/2015 erfolgten folgende Maßnahmen:

- Fertigstellung der Broschüren für
 - Zentrum
 - Nest
 - Kinderhaus
 - Schule
 - Oberstufe
 - Leitbild

- Fertigstellung der Internetseiten
- Erstellung von Bannern für öffentliche / interne Veranstaltungen

Unabhängig von der Entwicklung eines neuen Auftritts werden die bisherigen Medien, zukünftig im neuen Layout, weiter genutzt. Es sind dies

- Pressemitteilungen
- Newsletter
- Internetseite
- Facebook-Seite

Pressemitteilungen werden maßnahmenabhängig erstellt und an die örtlichen Redaktionen gegeben.

Öffentlichkeitsrelevante Themen und Aktivitäten sind:

- Sommerfest / Schloßbergfest
- Tag der Offenen Tür
- Offene Nachmittage im Kinderhaus
- St. Martin
- Skikurs
- Schüleraustausch / Gastschüler
- Klassen-/Studienfahrten
- Schulabschlüsse
- Sonderveranstaltungen / Sonderthemen

Mit dem Newsletter werden Eltern, MitarbeiterInnen und Schüler über zurückliegende Veranstaltungen, über anstehende Termine und über wichtige Themen aus Schule und Kinderhaus informiert. Der Newsletter dient insbesondere als Medium, mit dem Themen aufgegriffen werden können, um sie erstmals oder erneut an die Elternschaft zu kommunizieren. Der Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen, 4-5 mal im Schuljahr.

Die Internetseite dient als Medium für die interne und externe Kommunikation. Hier wird sowohl über vergangene als auch über zukünftige Veranstaltungen berichtet und Terminhinweise gegeben. Sie dient auch als Informationsquelle für interessierte Eltern, Schüler, Bewerber, Pädagogen und Institutionen. Die Internetseite besteht aus diesem Grund sowohl aus statischen Seiten als auch aus Seiten mit wechselnden Inhalten.

Die Facebook-Seite des Zentrums wird derzeit nur rudimentär genutzt. Es werden schulinterne Inhalte, die vor allem für SchülerInnen interessant sind, veröffentlicht. Eine intensivere Nutzung ist anzustreben.

Um ein einheitliches Erscheinungsbild in der zentrumsinternen und externen Öffentlichkeit auf allen Veröffentlichungen des Zentrums, z. B. auf Elternbriefen, Flyern für Klassenfahrten, Plakaten für Tag

der Offenen Tür etc. sicher zu stellen, wurde ein Corporate Design Manual erstellt, in dem Layout-Richtlinien dargestellt und Hinweise auf vorhandene digitale Vorlagen sowie Druckerzeugnisse und Werbematerialien gegeben werden. Dieses Manual sowie die digitalen Vorlagen sind für alle MitarbeiterInnen des Zentrums auf dem Server abrufbar.

8. Ressourcen-, Zeit- und Kostenplan

Die Planungen der Maßnahmen wurden von der AG Öffentlichkeitsarbeit mit dem Vorstand in Zusammenarbeit mit der ausgewählten Agentur vorgenommen.

Für die Entwicklung der Materialien stand im Geschäftsjahr 2013/2014 ein Budget in Höhe von 23.000,00 Euro zur Verfügung.

Im Geschäftsjahr 2014/2015 standen für die Fortentwicklung und die Ausführung der Materialien sowie für die Bewerbung des Montessori-Nests ca. 30.000,00 Euro zur Verfügung.

Für das Geschäftsjahr 2015/2016 stehen für Maßnahmen der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit weitere 16.000 Euro zur Verfügung. Auch in den folgenden Jahren werden im Rahmen des verabschiedeten Haushaltsplanes Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt.

Die zeitlichen Ressourcen zur Bearbeitung aller Maßnahmen und Zusammenarbeit mit der Agentur werden von den Vorständen, insbesondere dem kaufmännischen Direktor, neben der Tagesarbeit zur Verfügung gestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuss 'Öffentlichkeitsarbeit' des Aufsichtsrates wurde ein Projekt- und Zeitplan mit allen bekannten Themen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Montessori-Zentrums innerhalb eines Jahres erstellt. Dieser wird ständig fortgeschrieben.

Beispielhaft ist hier ein Auszug des Plans gezeigt:

1		2015/2016																
2		Monat	September				Oktober				November							
3		KW	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49			
4																		
5	Pressearbeit																	
6																		
7	Themen:																	
8	• Auschwitz-Studienfahrt																	
9	• Basar Kinderhaus																	
10	• Betriebspraktikum																	
11	• Sommerfest Kinderhaus																	
12	• Jugendverkehrsschule																	
13	• Gruppenfahrten A																	
14	• Gruppenfahrten B																	
15	• Gruppenfahrten C																	
16	• Fahrradtour C																	
17	• Schikurs																	
18	• Einschulungsfeier																	
19	• Abschlussfeier																	
20	• Sportfest (Sponsorenlauf)																	
21	• Offener Nachmittag Kinderhaus																	
22	• Sankt Martin Kinderhaus																	
23	• Tag der Offenen Tür Zentrum																	
24	• Projekttag Gewalt-/Missbrauchsprävention																	
25	• Elternforum: Öffentliche Termine																	
26	• Montessori-Forum																	

9. Evaluation

Die Überprüfung und Bewertung erreichter Ziele kann sich auf folgende Aspekte beziehen:

- die Auswahl der Ziele und Maßnahmen,
- den Realisierungsprozess der Maßnahmen,
- die Ergebnisse der Maßnahmen

Damit kann die Evaluation sowohl am Ende eines bestimmten Zeitabschnittes stehen (summative Evaluation) als auch während der Durchführung der Maßnahmen als begleitender Prozess erfolgen (formative Evaluation).

Auch die Evaluation selbst bedarf der Zeitpläne, Ressourcen und Verantwortlichkeiten.

Bis zur (summativen) Überprüfung des Konzeptes schlagen wir einen Zeitraum von 5 Jahren vor.